

Constanze Kirchner/Nicola Pauli/Ernst Wagner (Hrsg.)

**Transkulturelle Bildwelten – multiperspektivische Zugänge
im Kunstunterricht**

KREApus

Die Reihe der Mehlhorn-Stiftung bei kopaed (München)

herausgegeben von: Constanze Kirchner, Johannes Kirschenmann, Gerlinde Mehlhorn, Frank Schulz, Steffen Wachter

Band 29

Constanze Kirchner/Nicola Pauli/Ernst Wagner (Hrsg.)

**Transkulturelle Bildwelten –
multiperspektivische Zugänge im Kunstunterricht**

Praxisbeispiele und konzeptionelle Überlegungen

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detailliert bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Der Druck dieses Buches wurde unterstützt von der Mehlhorn-Stiftung.

Mitfinanzierung durch die Bayerische Staatskanzlei

Bayerische Staatskanzlei



Für die Internetadressen in allen Texten gilt, dass sie kurz vor Drucklegung geprüft wurden, weshalb keine Datierung nachgewiesen ist.

ISBN 978-3-96848-111-1

eISBN 978-3-96848-711-3

Druck: docupoint, Barleben

Reihengestaltung: Andreas Wendt, Leipzig

© kopaed 2023

Arnulfstr. 205, 80634 München

Fon: 089 68890098 Fax: 089.6891912

E-Mail: info@kopaed.de

www.kopaed.de

Inhalt

Constanze Kirchner/Nicola Pauli/Ernst Wagner

Einleitung – 9

I **Transkulturalität im Unterricht: Von der Praxis zum Konzept**

Ingmar Saal

Point and Kill – Identitätssuche als transkultureller Prozess – 15

Annette Schemmel

Gauguins Blick trifft auf Teha'amanas Blick: Wie guckst du zurück? – 31

Robin Heydenreich

Hairstyles – 37

Die kulturelle Bändigung der Natur

Tim Proetel

Adinkra: Zeichen zwischen Symbol und Ornament – 43

Ansgar Schnurr

Den Stachel nicht ziehen! – 51

Kommentar zu zehn Jahren transkulturelle Kunstpädagogik und ihrem utopischen Potenzial

II **Mehrperspektivische Zugänge: Internationale Kooperationen**

Tina Keck

Seven4Fifteen – 65

Virtuelle Ausstellung als Praxis der Partizipation und des Miteinanders im Rahmen einer transkulturellen Kunstpädagogik

Markus Schlee/Paul Souvenir Assako Assako

Transkulturelle Kommunikation im Austausch über künstlerische Werke zum kollektiven Bildgedächtnis in Kamerun und Deutschland – 77

Katharina Linsel/Zhang Ming

My Image, Your Image oder My Picture, Your Picture – 97

Kinder aus Jinan, China, und Augsburg, Deutschland, beschäftigen sich mit Bildender Kunst aus Europa und China

Anja Schönau/Avitha Sooful

Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit in künstlerischen Prozessen – 113

Nachhaltiger Konsum und Müllverwertung als aktuelle Handlungs- und Diskursfelder von künstlerischer und globaler Tragweite

Brigitte Kaiser

**Der bayerische BDK-Wettbewerb: »Kunststück. Kunst vermitteln«
thematisiert Kunstvermittlung in globaler Perspektive – 123**

Christian Römmelt/Christiane Schmidt-Maiwald

**Auf dem Weg zu einem transnationalen Kunstschulbuch
Ghana/Deutschland – 133**

Theoretische Annäherungen, Überlegungen und Beobachtungen
aus dem deutschen Team

III Neujustierung: Konzeptionelle Zugänge zu diversen Bildwelten

Ernst Wagner

Transkulturelle Bildwelten – 145

Welche Begriffe können wir im Kunstunterricht sinnvoll verwenden?

Nicola Pauli/Christiane Schmidt-Maiwald

**Kunstgeschichte neu modellieren: Vernetzen von anthropologisch
und zukunftsorientiert begründeten Themen im Zeichen globaler
Hyperkultur – 157**

Constanze Kirchner/Mina Ton

Concepts of Art Education – 183

Qualitativ-empirische Untersuchung zu multiperspektivischen
Vermittlungsansätzen – ein Zwischenbericht

Ulrich Heinen

**Europa-Bilder als tragischer Ursprung des Kontinents – einen
Migrationsmythos transkulturell wahrnehmen – 197**

Julius Heinicke

Gemeinschaft im Verschiedensein? – 227

Kulturelle Bildung und Kulturvermittlung als Reflexionsraum einer Gesellschaft
der Vielfalt

IV Impulse: Vermittlungsbeispiele und Work in Progress

Marc Fritzsche

Publikumsbeteiligung auf Augenhöhe – 241

Eine Kooperation zwischen Universität und Museum

Philipp Schramm

**Die Handreichung des ISB »Globale Perspektiven im Kunstunterricht am
Beispiel von Objekten aus Westafrika« in der Praxis – 249**

Barbara Lutz-Sterzenbach

»Cool Japan« – 259

Japanische Manga untersuchen, Narrative erfinden, Bilder gestalten

Barbara Lutz-Sterzenbach

Denkfiguren – Ornamente vergleichen, reflektieren, zeichnen – 265

Brigitte Kaiser

»Kein Weg vorbei« – 271

Transkulturelle Perspektiven in Fotocollagen entwickeln

V Ausblick: Mehrperspektivität, transdisziplinäre und transkulturelle Kompetenz

Steffen Egle

Jenseits der Kunstgeschichte – 281

Alternative Sichtweisen auf die Sammlungen in Kunstmuseen

Von der Ethnologie lernen – 289

Natalie Göltenboth im Gespräch mit Ernst Wagner

Ernst Wagner

Ein kritischer Blick auf die Handreichung »Globale Perspektiven im Kunstunterricht« – 297

Ernst Wagner

»Über« oder »mit«? – 309

Ansätze für eine Kunstpädagogik der Mehrperspektivität

Constanze Kirchner

Zur transkulturellen Kompetenz im Kunstunterricht – 321

Perspektivwechsel initiieren, Horizonte verschieben, Widersprüche forcieren

Bildzugänge im Spannungsfeld globaler Vernetzung und lokaler Vermittlungspraxen – 331

Positionspapier des Augsburger Kongresses (20.-22.10.2022)

Verzeichnis der Autor:innen – 339

Einleitung

Was kann Kunstpädagogik heute dazu beitragen, dass Menschen über Grenzen hinweg konstruktiv zusammenleben? Wie können wir Schüler:innen zu Teilhabe und aktiver Mitgestaltung unserer Lebenswelt im Hinblick auf zunehmend diversere und global vernetzte Gesellschaften befähigen? Identitätswürfe finden heute in transkulturellen Kontexten statt. Sie sind Herausforderung und Potenzial für Lehr-Lern-Zusammenhänge im Kunstunterricht und in außerschulischen Institutionen. Mit dem Ziel, für transkulturelle Durchdringungen und interkulturelle Prozesse zu sensibilisieren sowie diese zu verstehen, geht die anerkennende und wertschätzende Auseinandersetzung mit vielfältigen Formen bildnerischen Ausdrucks und den damit verknüpften Weltbildern einher. Vertieftes exemplarisches Wissen um diese Bildwelten sowie um die bildnerisch-ästhetischen Prozesse im (trans-)kulturellen Dialog tragen dazu bei, diese Auseinandersetzung zu vertiefen und multiperspektivische Einblicke in Lebenswelten zu gewinnen, die spezielle kulturelle Dimensionen aufweisen oder sich vielfach hybrid entwickeln.

Die vorliegende Publikation ist Resultat der Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Kunstpädagogik der Universität Augsburg mit dem internationalen »Exploring Visual Cultures« Projekt. Seit 2021 fanden vielfältige Aktivitäten (Ausstellungen, Summer school, Kongress usw.) mit nationalen und internationalen Partner:innen statt. Die Diskurse haben maßgeblich zur transkulturellen Ausrichtung des Fachs beigetragen. Ausgehend von dem Kongress »Transkulturelle Bildwelten im Spannungsfeld globaler Vernetzung und lokaler Vermittlungspraxen«, der im Oktober 2022 am Augsburger Lehrstuhl für Kunstpädagogik stattfand, haben wir die zentralen Fragestellungen einer zeitgemäßen Kunstvermittlung, die Diversität und Transkulturalität, Migration und soziale Gerechtigkeit, historische Kontexte und postkoloniale Diskussionen berücksichtigt, aufgegriffen. Die zahlreichen Beiträge in diesem Buch zeigen verschiedene Perspektiven zum Umgang mit der Thematik und setzen Impulse, Kunstvermittlung im Unterricht und in außerschulischen Institutionen neu zu konzeptionieren.

Den hier publizierten Ergebnissen vorangegangen ist ein intensiver Austausch mit den Kooperationspartner:innen aus Brasilien, China, Ghana, Hongkong, Japan, Kamerun, Kenia, Mexiko und Südafrika sowie mit einer Vielzahl kunstpädagogischer Fachexpert:innen aus Deutschland – vielen Dank hierfür! Dank gebührt auch der Bayerischen Staatskanzlei, die das Projekt maßgeblich finanziert hat.

Wir haben im Laufe des Projekts die international bedeutsame Ausstellung zeitgenössischer Kunst »documenta fifteen« (2022) zum Anlass genommen, in Regionalteams Konzepte zur Kunst- und Kulturvermittlung in jeweiligen lokalen

Kontext und mit Perspektive auf den internationalen Diskurs zu entwickeln. Im Rahmen einer einwöchigen Summerschool in Kassel wurden diese Teilprojekte vorgestellt und im Kontext der documenta fifteen reflektiert. Die daraus resultierenden Annahmen wurden während des Augsburger Kongresses in Vorträgen und Arbeitsgruppen in Hinblick auf das Fach Kunst weiterentwickelt und bilden die Basis der hier vorliegenden Ergebnisse. Dass der interkulturelle Dialog multiperspektivische Deutungen bildnerischer Objekte fördert und den oftmals hybriden Charakter kulturellen Wandels aufdecken kann, hat sich vielfach im transnationalen Austausch erwiesen. Die Be-Deutung der unterschiedlichen Bildsprachen, die Fragen nach Lesarten, nach historischen, sozialen und politischen Zusammenhängen, nach globalen und lokalen Kulturräumen bieten mehrschichtige, vielgestaltige Zugänge zu Werken, die für Schülerinnen und Schüler mit diesen Zugängen bedeutsam werden können. Transdisziplinarität im rhizomatischen Feld von Kunst, Ethnologie, Kulturanthropologie, Geschichte, Politik und Bildungstheorie ist diesen Zugängen implizit. Viele Beiträge in diesem Buch zeigen exemplarisch einerseits die Rekonstruktion der Zusammenhänge rund um die Werke und andererseits ein vernetzendes Vorgehen in der Vermittlung. Konzepte, Diskussionen und Forschungsperspektiven stehen dabei im Fokus.

Zu Inhalt und Struktur

Wie Transkulturalität im Kunstunterricht eine inhaltliche Rolle spielen und auf welche Weisen Transkulturalität die Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern beflügeln kann, zeigen die Beispiele und die konzeptuelle Unterfütterung im ersten Teil des vorliegenden Buchs »Transkulturalität im Unterricht: Von der Praxis zum Konzept«. Spannend ist in den dort versammelten Beiträgen, wie die Lernenden emotional, in Bezug auf die eigene Lebenswelt eingebunden und im Lernprozess unterstützt werden können. Mit der Perspektive auf bekannte Musikvideos, auf das Outfit, z. B. Frisuren, mit der Sensibilisierung für Zeichen und Symbole aus anderen kulturellen Kontexten oder dem Blick auf die historischen und politischen Hintergründe von Werken Gauguins werden Fragen zur Transkulturalität aufgeworfen, die exemplarisch Möglichkeiten des Umgangs mit dem Thema im Unterricht ausloten.

Der zweite Teil der Publikation »Multiperspektivische Zugänge: Internationale Kooperationen« fokussiert Formen interkultureller Zusammenarbeit: Besonders interessant ist hier die Entwicklung gemeinsamer Ausstellungen, da künstlerische Praxis zu einem gemeinsamen Thema nicht nur im Ergebnis multiperspektivische Zugänge ausweist. Bereits im Entstehungsprozess findet ein Austausch statt, der Reflexionsprozesse in Gang setzt, Fragen aufwirft, neue Erkenntnisse einbringt und hierdurch zu transkulturellen Ergebnissen führt. Dieser Austausch ruft die jeweiligen

kulturellen Besonderheiten ins Bewusstsein, deckt Widersprüche auf und leitet Horizontverschiebungen ein. Dass diese kooperativen Perspektivwechsel auch in anderen Projekten, wie einem Wettbewerb zur Kunstvermittlung oder dem Entwickeln eines deutsch-ghanaischen Schulbuchs entstehen, liegt auf der Hand. Entscheidend ist der gemeinsame Dialog: Hier findet die Sensibilisierung für komplexe Sachverhalte statt mit ihren jeweiligen historischen Kontexten in postkolonialen Strukturen, mit Stereotypen und Vorurteilen, mit Wissenslücken, aber auch mit der Chance auf neue Blickwinkel, die sich im Miteinander ergeben.

Der dritte Teil »Neujustierung: Konzeptionelle Zugänge zu diversen Bildwelten« stellt aus verschiedenen Richtungen theoretische Überlegungen zur Vermittlung transkultureller Perspektiven im Umgang mit Bildender Kunst, alltagsästhetischen bildnerischen Werken und Objekten aus verschiedenen kulturellen Kontexten an. Sprachliche Sensibilität ist Grundvoraussetzung, wenn über die Bildgegenstände gesprochen wird. Deshalb müssen Begrifflichkeiten bedacht und sorgfältig angewendet werden, um Rassismus und Diskriminierung zu vermeiden. Methodisch wiederum sind zum Beispiel Kombinationen von Werken und Objekten über kulturelle Grenzen hinweg oder spezifische, transkulturell geprägte Inhalte von Interesse. Sie können Schülerinnen und Schüler faszinieren und zu einer Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Kontexten, globalen Entwicklungen oder globalen bildnerischen Erscheinungen motivieren. Auch aus Forschungssicht ergeben sich Begründungen für Zugänge zu verschieden geprägten kulturellen und regionalen Hintergründen, die auf die Relevanz mehrperspektivischer, komplexer Vermittlungsansätze und einer bewussten Werkauswahl hinweisen. Auch ein europäisch geprägter Kanon eignet sich selbstverständlich, um politische, historische, soziale und postkoloniale Aspekte zu thematisieren und transkulturelle Prozesse und Phänomene aufzudecken. So rücken Diversität und Transkulturalität in den Blick, was einen kognitiven Prozess in Gang setzen kann mit der Chance auf einen bewussten, reflektierten Umgang mit eigenen Haltungen und Überzeugungen.

Der von uns beabsichtigte Wechsel von theoretischen Überlegungen und unterrichtspraktischen Beispielen führt im vierten Teil »Impulse: Vermittlungsbeispiele und Work in Progress« zu weiteren Ideen für die Vermittlungsprozesse, schulisch und außerschulisch. Horizontverschiebungen durch den Tausch von Rollen und Hierarchien ist eine Methode, um Anregungen für die kuratorische Neukonzeption eines Museums zu gewinnen. Und wie z. B. Objekte aus Westafrika in sinnvoller Weise vermittelt werden können wird ebenso dargestellt wie Unterrichtsbeispiele zur japanischen Manga-Darstellungen, zu Ornamenten und zu Fotocollagen. Die Impulse können in der kunstpädagogischen Praxis unterrichtswirksam werden, Anregungen für kunstdidaktisches Handeln bieten und fachliche Perspektiven skizzieren, die

ausgehend von den aktuellen Diskursen mögliche Veränderungen für die Entwicklung des Fachs Kunst konturieren.

Multiperspektivische Zugänge und eine kritische Reflexion der eigenen Vermittlungswege und Inhalte sind erforderlich, um Prozesse in globalen Vernetzungen wie unter lokalen Bedingungen, also »glokale« Prozesse zu erschließen. Mit dem fünften Teil der Anthologie »Ausblick: Mehrperspektivität, transdisziplinäre und transkulturelle Kompetenz« sollen schließlich kunstpädagogische Handlungsperspektiven entwickelt werden, die der aktuellen gesellschaftlichen Diversität Rechnung tragen. Im Museum bedeutet dies z. B., den Sammlungsbestand einer kritischen Sichtung zu unterziehen und entsprechende kuratorische Perspektiven zu entwickeln. Das beinhaltet auch die Reflexion von Machtverhältnissen, Entstehungskontexten, Rezeptionsgeschichte und Provenienzfragen. Transdisziplinäre Ansätze, eine ethnologische Betrachtung, besondere Sprachsensibilität und das dialogische Verhandeln von Bedeutungen sind hierfür entscheidende Parameter. Materialien für den Kunstunterricht zu (trans-)kulturellen Bildwelten, die den eurozentrischen Blick relativieren, bieten Informationen und multiperspektivische Zugänge. Diese Entwicklungen gilt es zu fördern und kritisch zu begleiten. Letztlich muss bewusst und gezielt die Mehrperspektivität im Kunstunterricht entwickelt werden, um transkulturelle Kompetenz auszubilden. Die grundsätzlichen Überlegungen zum kunstpädagogischen Umgang mit (trans-)kulturellen Bildwelten, die den Abschluss der vorliegenden Schrift bilden, wurden im Oktober 2022 auf dem internationalen Kongress in Augsburg gemeinsam erarbeitet, diskutiert und dokumentiert. Diese »Augsburger Position« sowie die vorgelegten Beiträge sollen Anregungen zum Weiterdenken und Impulse zum Umdenken bieten sowie – hoffentlich – den Horizont verschieben.

Besonderer Dank für die großzügige Unterstützung der vorliegenden Publikation gilt der Mehlhorn-Stiftung, die Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Pädagogik fördert.

Constanze Kirchner, Nicola Pauli, Ernst Wagner

I Transkulturalität im Unterricht: Von der Praxis zum Konzept

Point and Kill – Identitätssuche als transkultureller Prozess

Ingmar Saal

Ausgehend von einer Analyse des Musikvideos »Point and Kill« der Rapperin und Schauspielerin Little Simz und des Regisseurs Ebenezer Blanche wurden in einer Unterrichtssequenz in der 9. Klasse die Themen Identitätssuche und Transkulturalität diskutiert. Im Anschluss entwickelten die Schüler:innen unterschiedliche Herangehensweisen, um die Ergebnisse künstlerisch-praktisch umzusetzen.

Das Video bietet darüber hinaus eine Reihe von Impulsen, die in der Oberstufe genutzt werden können, um die eurozentrische Perspektive zu reflektieren und den Fokus auf die westafrikanische Kultur zu verschieben. Gleichzeitig kann hier die kulturelle Prägung des eigenen Blickes und der daraus abgeleiteten Interpretation exemplarisch thematisiert werden.

Kollaborationen: London, Nigeria und Ghana

Der Afrobeattrack »Point and Kill« (Video 1) ist Teil des in England gefeierten Konzeptalbums »Sometimes I Might Be Introvert« (2021) der Künstlerin Simbiatu Abisola Abiola Ajikawo, bekannt als Little Simz. Er entstand in einer Kollaboration mit dem Rapper Obongjayar, der die Afrobeat Elemente einführte. Das Album ist ein großangelegtes Epos, das identitätspolitische Themen und Konflikte vertont, die in aufwendigen Videos artifiziell visualisiert wurden. Produziert hat das Album Dean Josiah Cover, Künstlername »Inflo«, der wiederum Teil des politisch agierenden Musikerkollektivs »Sault« ist. Die Musik des Kollektivs wird als Soundtrack der Black-Lives-Matter Proteste bezeichnet. Inflo verlieh »Point and Kill« den treibenden Rhythmus und ergänzte nostalgische musikalische Reminiszenzen in Form einer Bläsersektion.

Das preisgekrönte Video wurde von Ebenezer Blanche in der nigerianischen Hauptstadt Lagos gedreht, da die Eltern von Little Simz aus Lagos stammen. Das ist die Verbindung zu Obongjayar, der seine Kindheit und Jugend ebenfalls in Nigeria verbrachte. Der Regisseur hingegen hat ghanaische Wurzeln. Erinnerungen, die er in seinen Filmen mittels der Kamera seziert.

Back to Afrika

Alle Beteiligten agieren von London aus und sind Stars des europäischen Kulturbetriebes. Gemeinsam flogen Sie für das Musikvideo nach Afrika. Little Simz beschrieb dies als Heimkehr, bzw. Reise zu den Wurzeln der eigenen Identität: »Well, »Point and Kill« is for

me, I guess it's just me tapping into my roots.« (Music-News 2021, o. S.). Blanche erklärte: »We both really wanted to explore Nigerian culture for this visual.« (Promonews 2021, o. S.). Das Musikvideo vermittelt Eindrücke der westafrikanischen Kultur, allerdings aus der Perspektive der europäisch geprägten Besucher. Es befindet sich an der Schnittstelle beider Welten. Dieser transkulturelle Ansatz bestimmt die Konzeption des Videos.

Ausgangspunkt des Liedes ist die in Nigeria häufig gebrauchte Redewendung »point and kill«. Im Restaurant zeigen die Gäste auf den Fisch im Aquarium, den sie essen wollen. Sie haben die Freiheit, zu wählen, was sie bekommen wollen. Dies birgt ein Moment der Überlegenheit in sich. Little Simz kommentiert:

Point and kill was a saying in Nigeria. And they usually say it if you want to catch fish, it will be like, yeah, point and kill kind of thing or what not [...] But also in a metaphorical sense like, whatever I want, if I'm a go-getter or if I see it, I want it.
(Musik-News 2021, o. S.)

Das Musikvideo visualisiert die Metapher mehrdeutig. Die Musikerin kann wählen, wer sie sein möchte, und sie setzt sich dafür ein, das zu bekommen, bzw. zu werden, was sie wirklich sein will. Identität gründet in Entscheidungen.

Ein Roadmovie in Lagos

Die Handlung des Videos, das wie ein Kurzfilm aufgebaut ist, entwickelt sich in vier inhaltlichen Abschnitten.

Die Geschichte startet in einem Innenhof in Lagos. Die Zeit, in der die Handlung spielt, ist nicht recht greifbar. Allerdings wirken Ausstattung, Schrift, Kameraführung und das Breitbildformat nostalgisch und versetzen uns in eine unbestimmte Vergangenheit. Little Simz Alter Ego wird von einem Mann mit Muschelhelm und mit einem Stierkopf verzierten Motorrad zu Hause abgeholt (Abbildung 1). Die Fahrt beginnt, der Bass setzt ein.

Der zweiten Sinnabschnitt zeigt die Reise zu ihrem Freund, der von Obongjayar verkörpert wird. Er hält sich in einer Wellblechhütte – vermutlich in einem Slum – vor der Polizei versteckt.

In der dritten Szene wird eine glamouröse Afrobeats Party gefeiert. Eine Präsentation ausgefallener nigerianischer Mode, eleganter Stoffe und extravaganter Frisuren. Am Ende, im vierten Abschnitt, kippt die Stimmung unvermittelt. Die Trommeln des Liedes »Fear no Man«, das im Album folgt, steigern die Dramatik. Die Kamera zoomt langsam von Little Simz und Obongjayar weg. Die Polizei hat das flüchtende Paar gefangen und positioniert sich mit gezogenen Pistolen, während Little Simz ihren Freund mit einer Machete verteidigt. Die Bewegungen in Slow-Motion enden in einem Freeze. Das Schicksal der Protagonisten wird nicht geklärt.



Abbildung 1: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020



Abbildung 2: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020

Multiperspektivische Interpretationsansätze

Um das Video zu entschlüsseln, bedarf es unterschiedlicher Zugänge. Blanche arbeitet mit cineastischen Zitaten, die auch europäischen Filmfans bekannt sind. Zugleich eröffnet er ein Feld kultureller Codes und Anspielungen, die genuin westafrikanisch sind. Diese Ebene kann nur mittels einer Blickverschiebung enträtselt werden.

Die Verbindung von Musik und Film lässt Jugendlichen aber auch einen unmittelbaren Zugang ohne Vorwissen zu.

1 Ansatz: Postmodernes Zitatenkino und Stereotypen

Den ersten Interpretationszugang könnte man mit dem Label postmodern – europäisch versehen, da er Identitäten als etwas medial vermitteltes, collagiertes begreift.

Der Regisseur arbeitet mit vielfältigen Referenzen, die sich auf Filme beziehen, die wichtig für das afrikanische Selbstbewusstsein sind. Er spannt einen historischen Bogen vom postkolonialen Film der 70er Jahre bis heute, der ein Seminar über den afrikanischen Film einleiten könnte.

Das auffälligste Zitat ist das Motorrad mit dem Rinderschädel (Abbildung 2). Das surreale Gefährt führt durch den avantgardistischen Film »Touki Bouki« 1973 (Die Reise der Hyäne). Er ist ein Klassiker des afrikanischen Films von Djibril Diop Mambéty und spielt im Senegal, das bis 1960 französische Kolonie war.

Der Film verbindet dokumentarische Aufnahmen und eine Spielfilmhandlung mittels überraschender Montagen zu einer surrealen, nicht linearen Erzählung. Vorbild sind die Filme der Nouvelle Vague, insbesondere Jean Luc Godards.

Die Geschichte handelt von dem Kuhhirten Mory und seiner Freundin Anta. Das Paar will dem zerrütteten Leben, der Armut und Gewalt im postkolonialen Senegal entfliehen. Sie träumen von einem besseren Leben in Paris, das für Reichtum und Erfolg steht. Gleich einer afrikanischen Version von Bonnie und Clyde begeben sie sich auf eine Reise zum Hafen von Dakar, um von hier aus mit dem Schiff nach Paris überzusetzen.

Eine wichtige Rolle spielt das Motorrad mit dem Zebu Schädel. Es steht für den Ausbruch aus prekären Verhältnissen und wird zum Symbol der afrikanischen Identität Morys. Die Popularität des Symboles wurde schon 2018 von Beyoncé genutzt. Sie posierte mit dem Rapper Jay-Z auf einer Nachbildung des Gefährtes um ihre Tour »On the Run II« zu bewerben (vgl. Ryan Gilberty 2018, o. S.).

In »Point and Kill« geht die Reise weiter, vorbei an einer Reihe von Figurenkonstellationen am Straßenrand, die ebenfalls wie Zitate wirken. Bodybuilder, die einem Blaxploitation Film der 70er entsprungen sein könnten. Räuber die zu Geld gekommen sind, Ärzte und Richter, tanzende Frauen in Trachten und Anhänger der Voodoo Religion, die ein Ritual ausführen. Aus der westlichen Perspektive handelt es sich um Stereotypen, um Rollen, die augenzwinkernd als Klischees vorgeführt werden.

Der zweite Teil enthält Referenzen an den legendären Reggae-Film »They Harder They Come« (1972), der die postkoloniale Welt Jamaikas dokumentiert. Besonders die Retrooptik, die Afrobeats-Party und die Cowboyverkleidung der Kinder im Video können als Hinweise auf den Klassiker gedeutet werden (Abbildung 3). Er zählte zu



Abbildung 3: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020

den sogenannten Midnight Movies und wurde zum Aushängeschild der jamaikanischen Identität.

Die Identifikation mit der Cowboyfigur ist auffällig dominant im Film. Der Protagonist Ivan übernimmt die Verhaltensweisen der brutalen Helden der Italo Western. Er appropriiert eine westliche Rolle, die er verändert und gegen seine repressive Umwelt anwendet.

Im letzten Abschnitt stellt Blanche einen Filmstill des Filmes »Christo Rey« (2013) von Leticia Tonos nach. Der Actionfilm thematisiert Bandenkriege im Viertel »Christo Rey«, Teil der Hauptstadt der Dominikanischen Republik San Domingo. Hier treffen Haitianer und Dominikaner konfliktreich aufeinander, gerahmt von den Aktivitäten der Drogenkartelle und permanenter Polizeigewalt.

Ebenezer Blanche erklärte, dass er diese Einstellung zitierte, um auf die Polizeigewalt gegen Schwarze, aber insbesondere aber auf die Polizeigewalt in Lagos hinzuweisen (vgl. Pomonews 2021). Er berührt mit diesem Standbild das kollektive Unterbewusste und beschwört gleichzeitig Bilder der Gegenwart, wie die Bilder der Tötung von George Floyd 2020.

2 Ansatz: Westafrikanische Codes und Popkultur

Dieser Zugang widmet sich verstärkt der Mikroebene des Videos und wurde gemeinsam mit Osuanyi Quaicoo Essel, Dozent für Mode- und Textildesign, erarbeitet. Patricque deGraft-Yanson steuerte die Musikvideos bei, die Einblick in die westafrikanische Jugendkultur geben. Beide Kollegen lehren an der Hochschule in Winneba, Ghana.



Abbildung 4: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020

Die erste Szene leitet die Handlung wie ein Prolog ein. Es handelt sich um eine fiktive Milieustudie, die den kulturellen Rahmen setzt. Als Bühne dient der Hof eines compound house, eines Gemeinschaftshauses. Mehrere Familien teilen sich einen Innenhof. Es folgt eine Inszenierung nigerianischer Codes, die für Uneingeweihte rätselhaft, vielleicht sogar exotisch erscheinen und Schülerinnen und Schülern unbekannt sind. Insbesondere Kleidung und Frisuren haben eine symbolische Bedeutung. Die Mode leitet durch die Handlung.

- Im Hof sitzt ein Ehepaar, die Eltern von Little Simz Alter Ego. Der Mann trägt einen eleganten Anzug und liest mit überschlagenen Beinen Zeitung (Abbildung 4). Seine Kleidung und seine Körpersprache weisen darauf hin, dass er zur gebildeten Oberschicht gehören möchte, deshalb kopiert er den kolonialistischen europäische Habitus. Dieses hybride Erscheinungsbild wird als *Afropian* bezeichnet.
- Die Frauen tragen Kopftücher, sogenannte *dukus*, die bedeuten, dass sie verheiratet sind. Dukus sind ein modisches Statement und ein Schönheitssymbol.
- Little Simz trägt Schlaghosen und *Braids*. Eine Frisur, bei der die Haare zu kunstvollen Zöpfen geflochten werden. Beides symbolisiert ihre Unangepasstheit und ihr afrikanisches Selbstbewusstsein. Das Tragen von Hosen war Frauen bis in die 90er Jahre hinein verboten und stellte eine Provokation dar. Frisuren, auch die der Kinder und Obongjayars, sind ein politisches Statement.
- »The hair of the Black African has been negatively labelled [...] by the colonialists. [...] They bastardised and proscribed some Afrocentric hairstyles and beauty culture practices in schools in the name of good grooming and hygiene. This negative rem-

nant of mental enslavement and the colonial legacy of anti-Afrocentric hairstyles in Ghanaian schools lingers on and is still perpetuated by some Ghanaian school authorities in Senior High Schools in contemporary times.« (Essel 2021, S. 116)

- Besonders *Rastas* sind Ausdruck eines ethnischen Stolzes. Sie zeichnen den Anführer aus und sind ein Symbol des Widerstandes.
- Das *Motorrad* spielt eine wichtige Rolle als Transportmittel in der westafrikanischen Kultur und ist prominentes Element vieler Musikvideos, wie in Shatta Wales »Ayoo« (Video 2). Es dient als Statussymbol, symbolisiert Freiheit und fungiert häufig als Taxi.
- Ungewöhnlich ist allerdings der *Helm* des Fahrers, der ihn als Boten eines Anführers auszeichnet. Die montierten Tigermuscheln und die Widderhörner dienen als Symbole der Autorität und sind militärisch konnotiert. Auch das Pferd, das etwas später eingeführt wird, ist ein Zeichen der Autorität.
- Einige Gesten deuten Gewalt an. Das Muskelspiel der *Bodybilder* und die *Machete* können im Vergleich mit anderen Videos gedeutet werden (Abbildung 5). In »Ekorso« (Video 3) von Kofi Jamar ft. Yaw TOG & Ypee lassen junge Männer ihre Muskeln spielen und in »Second Sermon« (Video 4) des Musikers »Black Sherif« werden Macheten präsentiert, die auch ein tradiertes Symbol königlicher Macht sind. Diese Darstellung von Gewalt, die nur als Drohung vorgeführt wird, wird mit dem Begriff *vawulence* bezeichnet. Ein Phänomen, dass sich in erster Linie in den sozialen Medien entfaltet.
- Die Frauen tragen typische westafrikanische Kleidungsstücke, die zu besonderen Anlässen getragen werden. Eine Kombination aus *Kaba* und *Slit*. Dazu die passenden Kopftücher.
- *Voodoo* wird praktiziert (Abbildung 6). Diese Form der Religionsausübung hat einen politischen Charakter, da sie Ausdruck einer nationalen, ursprünglichen Identität ist und von den Kolonialmächten kritisch gesehen wurde.
- In der letzten Szene tragen die Polizisten weiße Hemden, kurze Hosen und Strümpfe. Es handelt sich nicht um die aktuellen Uniformen, sondern um eine Anspielung auf die offizielle Bekleidung in den 50er und 60er Jahren (Abbildung 7). Dadurch wird eine Brücke von der Gegenwart zur Zeit des Kolonialismus und dem frühen postkolonialen System geschlagen. Dies lässt sich als Kritik an den Strukturen lesen, die hinter Polizeigewalt stehen.

3 Ansatz der Unterrichtssequenz: Geteilte Identitäten

Dieser Zugang versucht eine Synthese der vorhergehenden Ebenen herzustellen und die breitgefächerte Thematik vereinfacht zu vermitteln. Er möchte die Schülerinnen



Abbildung 5: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020



Abbildung 6: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020

und Schüler unmittelbar anzusprechen und einen emotionalen Anknüpfungspunkt anbieten.

Das Musikvideo verhandelt identitätspolitische Fragestellungen, die auch für Jugendliche relevant sind – insbesondere in Klassen, die aus Lernenden mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen bestehen.



Abbildung 7: Videostill aus dem Musikvideo zu »Point and Kill«, Blanche, Ebeneza (Director), Little Simz and Obongjayar (Artists), SMUGGLER (Production Company). Filmstills aus: Little Simz – Point and Kill feat. Obongjayar (Official Video), 2020

Die Suche nach der eigenen Identität war der Rahmen der Unterrichtssequenz. Die Thematik wurde in zwei Einzelstunden entwickelt. Am Anfang stand die Frage: Was macht meine Identität aus? Nach einer kurzen Phase der Überlegung wurde eine gemeinsame Liste erarbeitet:

Meine Identität wird bestimmt durch: Meine Vergangenheit, meine Träume, mein Umfeld, meine Freunde, meine Pläne, woran ich glaube, was ich hasse, was ich mag, wer ich sein möchte, wofür ich kämpfe, mein Geschlecht, meine Gewohnheiten, meine Herkunft, mein Beruf, meine Gefühle.

Die Aufzählung wurde diskutiert, geordnet und in ein Tafelbild verwandelt:



Diese Aspekte sollten im weiteren Verlauf als Instrumente der Interpretation des Videos dienen und den Blick leiten. Der Fokus lag auf der sozialen und ethnischen Identität.

Schülerinnen und Schüler analysieren das Video

Nachdem das Musik Video einmal im Ganzen vorgeführt wurde, wurde die Einführungsszene im Detail analysiert. Die Fragen *Wer sind die Personen? Welche Motive sagen etwas über die Identität der Personen aus?* leiteten die Analyse ein. Die Ergebnisse wurden auf einem Arbeitsblatt festgehalten. Kleidung, Frisuren und der Hof des compound house wurden angesprochen – Zeichen, die Ausdruck der ethnischen und sozialen Identität sind.

Zwei Gedanken der anschließenden Diskussion wurden als weiterführende Fragestellungen festgehalten: *Wird mir meine Identität von meinem Umfeld vorgeschrieben? Wofür kämpfe ich in meinem Leben?* Der Titel des Liedes und die Lyrics behandeln diese Thematik.

Es folgte die Analyse des Videos. Die Klasse erhielt die Aufgabe die Handlung der einzelnen Sinnabschnitte zu notieren und in einem zweiten Schritt auffällige oder rätselhafte Symbole und Motive zu benennen. Hier kamen das Motorrad, der Helm, die Machete, etc. zur Sprache. Die Inhalte aus dem 2. Ansatz wurden hier vermittelt.

An dieser Stelle können Auszüge aus den afrikanischen Musikvideos (Videos 2–4) zum Vergleich herangezogen werden. Die Deutung der Symbolik wird dadurch vertieft und auf eine ikonografische Ebene gehoben. Zugleich wird ein Einblick in die westafrikanische Jugendkultur vermittelt.

Interessanterweise deuteten die Jugendlichen das Video wie im europäisch-post-modernen Ansatz als Ansammlung von Zitaten. Vor allem eine schwarze Schülerin engagierte sich hier und formulierte schon zu Beginn der Filmanalyse dezidiert: »Hier werden eine Reihe von Klischees und Stereotypen vorgeführt. [...] Die Sängerin kann sich auswählen, was sie übernehmen möchte. Sie wählt ihre Identität aus.«

Die Jugendliche reagierte verwundert darauf, dass die Bildwelt aus der westafrikanischen Perspektive heraus nicht unbedingt als klischeehaft gewertet wird. Osuanyi Quai-coo Essel und Patrique deGraft-Yanson zufolge collagiert das Musikvideo eine Reihe von typisch westafrikanischen Elementen, natürlich künstlerisch zugespitzt. Der Voodoo Kult spielt beispielsweise nach wie vor eine große Rolle und wird praktiziert, die Bodybilder verkörpern einen Habitus den tatsächlich es gibt. Die Erkenntnis, dass die eigene Interpretation eine europäisch geprägte ist, löste ein Aha-Erlebnis aus.

Praktische Umsetzung

Diese Auseinandersetzung mit Identitäten mündete in die künstlerische Praxis, der ein interessensdifferenzierter Ansatz zugrunde lag. Die Schüler:innen durften die Sozialform wählen und allein oder in Kleingruppen arbeiten. Die Materialwahl war freigestellt. Zwei Gestaltungsideen standen im Mittelpunkt:

1. Entwickle eine Idee für ein Musikvideo, in dem das häusliche Umfeld, der Stadtteil aber auch Klischees und Vorurteile eine Rolle spielen.

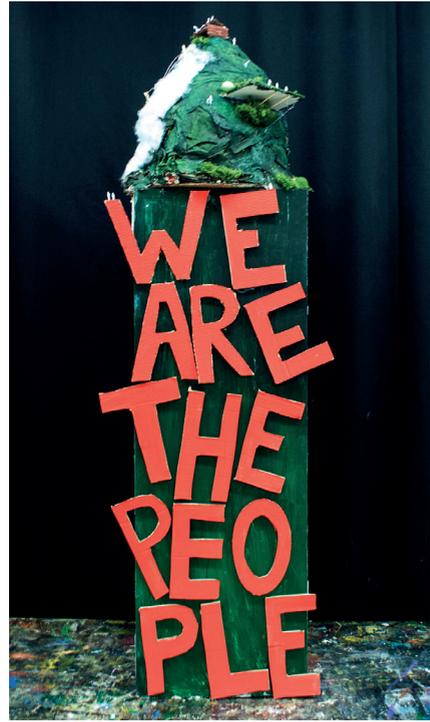
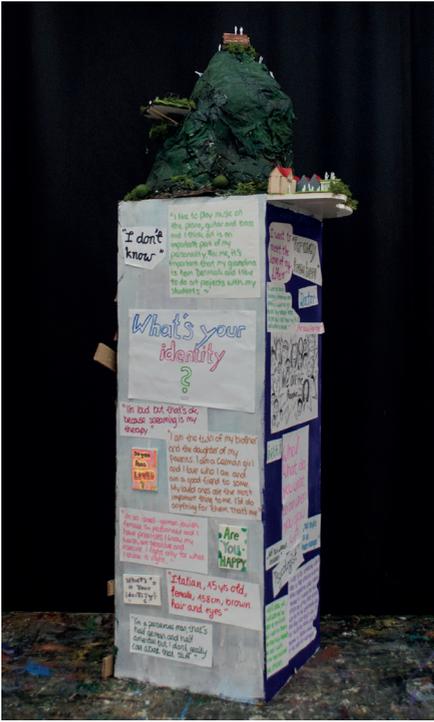


Abbildung 8: Sara Olalowo, gestische Umsetzung ihres Gedichtes über Identität, Akryl auf Leinwand, 80 cm x 100 cm

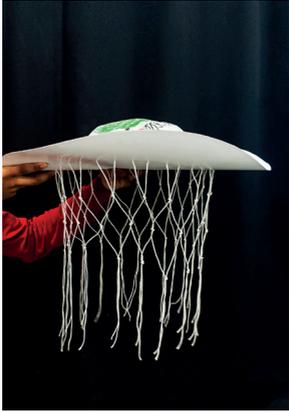
2. Der Hut des Boten. Gestalte einen Helm, der eine Aussage über die Identität der Besitzer: in zulässt.

Es war auch erlaubt, einen eigenen Ansatz zu entwickeln. Sehr persönliche Ideen und Assoziationen kamen zur Sprache. Diese Vorüberlegungen mussten skizziert, oder auf Plakaten festgehalten werden. In einer Doppelstunde wurden dann alle Ideen im Plenum vorgestellt und verhandelt. Wichtig war herauszufinden, welche formale Lösung die eigene Idee prägnant visualisieren konnte und welche Materialien dafür benötigt wurden. Es musste auch formuliert werden, wie die jeweilige Arbeit Schritt für Schritt umgesetzt werden sollte.

So entstand ein Spektrum sehr heterogener Ergebnisse: Malereien, Zeichnungen, ein Tik-Tok Video und Objekte. Eine Schülerin verfasste ein Gedicht und präsentierte es in Form einer gestischen Malerei, die an Informel Gemälde erinnert (Abbildung 8). Wenn man das gestische Gemälde genauer betrachtet, erkennt man Fragmente des Gedichtes, das wie folgt lautet: »Ich sein, Echt sein, Mehr sein, Als Schein, Stärke zeigen, Aber eigen.« dass Eine Gruppe aus zwei Schülerinnen schufen das »Identity Monument« (Abbildungen 9–11). Es besteht aus einem Sockel der von einem Pappmaché Berg gekrönt wird. Auf dem Berg sind kleine Szenen angebracht, die modellhaft Hobbies und Vorlieben illustrieren. Am Sockel selbst befindet sich eine Collage aus englischen Texten. Sie sind das Resultat einer WhatsApp Umfrage in der die



Abbildungen 9 bis 11: Maayan Bader und Lea Ingelbrink, »Identity Monument«, Sockel aus MDF Platte, Pappmache, Zettel (mixed media), 120 cm x 30 cm



Abbildungen 12 und 13: Ergebnisse aus dem Unterricht: Larissa André, Soumaya Ayadi, Leonie Freier und Sonja Schmidt, Basketball Hut, Papier, Schüre, Pappmaché (mixed media)



Abbildungen 14 und 15: Lukas Montenbruck, Rebekka Schubert, »Schädelzylinder«, Pappe, Tonpapier, Nägel und Schädel

Jugendlichen Ihren Freundinnen und Freunden die Frage *What's your Identity?* stellten. Genderthemen und Fragen der ethnischen Identität wurden hier deutlich formuliert.

Es wurden mehrere Hutobjekte gestaltet. Einen Papierhut zierte ein gebasteltes Basketballnetz, das als Schleier fungiert (Abbildungen 12–13). Eine weitere kreative Kopfbedeckung ähnelt dem Helm im Video. Sie besteht aus einem Zylinder aus Pappe, Nägeln und einem Tierschädel und ist Bestandteil inszenierter Fotografien, die sehr eng an das Musikvideo angelehnt sind. Der Schüler, der den Schädelzylinder trägt, bildet mit einer Schülerin ein Paar, das eine gemeinsame Reise antritt. Er stellt eine düstere Figur dar, die symbolisch für den Tod steht, während seine Begleiterin einen positiven Charakter spielt und das Leben verkörpert. (Abbildungen 14–15)



Abbildung 16: Max Fromman, »Broken Identity«, Akryl auf Leinwand, 20 cm x 40 cm.

Manche Umsetzungen blieben im Symbolisch-Allgemeinen, wie das ungegenständliche Gemälde »Broken Identities« (Abbildung 16). Die Komposition möchte die Zerrissenheit des Einzelnen anspielen aber auch verdeutlichen, dass Identitäten aus unterschiedlichen Mosaikstücken collagiert sind. Die Interpretationen der Schüler: innen stellten immer wieder den ersten Teil der Handlung im Hof des compound house mit der Reise auf dem Motorrad kontrastierend gegenüber. Während die Szene im Innenhof als triste Realität gewertet wurde, beginnt danach eine Reise in die Imagination. Erst in dieser imaginären Welt, in der Fantasie, entfaltet sich die eigene Identität. Die Schüler: innen betonten, dass Ihre Wünsche und Träume und inneren Konflikte ein wichtiger Teil ihrer Identität sind. Ein Teil der Persönlichkeit, der besonders im Schulalltag nicht sichtbar wird.

Präsentation und Diskussion

Die Kunstwerke mussten am Ende des Projekts vorgestellt werden. Insbesondere der Zusammenhang der künstlerischen Erzeugnisse mit Identitätsfragen, sowie der Bezug zum Musikvideo mussten nachvollziehbar erläutert werden. Diese Phase des Unterrichts erstreckte sich über drei Doppelstunden, da es viel zu erklären und zu diskutieren gab. Es zeigte sich, dass diese Stunden der zentrale Kern der Unterrichtssequenz waren, da die Werke vor allem der Ausgangspunkt waren über die Vorstellungen der Jugendlichen zu diskutieren.

Abschließend ist festzustellen, dass das Projekt sehr positiv angenommen wurde. Gerade in dieser Phase der Adoleszenz stellt die Frage nach der Identität eine Herausforderung dar.

In dieser Klasse gab es auch einige Mädchen mit afrikanischen Wurzeln, die sehr intuitiv auf das Video reagierten und sich mit Little Simz identifiziert haben. Die Thematik war allerdings für eine 9. Klasse fordernd.

Der Beitrag entstand mit der Unterstützung von Osuanyi Quaicoo Essel und Patrique deGraft-Yankson. Dank geht auch an SMUGGLER für die Freigabe der Abbildungen.

Literatur

- Essel, Osuanyi Quaicoo* (2021): Conflicting Tensions in Decolonising Proscribed Afrocentric Hair Beauty Culture Standards in Ghanaian Senior High Schools. In: International Journal of Research and Scientific Innovation VIII (III).
- Gilberty, Ryan* (2018): How Beyoncé and Jay-Z put a visionary African film back in the spotlight. <https://www.theguardian.com/film/2018/jun/17/beyonce-jay-z-put-visionary-film-touki-bouki-africa-spotlight>
- Musik-News* (2021): Little Simz: »Point and Kill« is for me. I guess it's just me tapping into my roots. <https://www.music-news.com/news/UK/143248/Little-Simz-Pointand-Kill-is-for-me-I-guess-it-s-just-me-tapping-into-my-roots>
- Promonews* (2021): Little Simz ft Obongjayar »Point and Kill« by Ebeneza Blanche. <https://www.promonews.tv/videos/2021/09/10/little-simz-ft-obongjayar-point-and-kill-ebeneza-blanche/72741>

Videos

Video 1: Little Simz: Point And Kill – feat. Obongjayar (Official Video):

<https://www.youtube.com/watch?v=tvY31eN3gtE>

Video 2: Shatta Wale – Ayoo (Official Video):

<https://www.youtube.com/watch?v=9WOrpbszclK>

Video 3: Kofi Jamar ft. Yaw TOG & Ypee – Ekorso (Official Music Video):

<https://www.youtube.com/watch?v=-eXnWnbPTow>

Video 4: Black Sherif – Second Sermon (Official Video):

<https://www.youtube.com/watch?v=jFdD3Y8mqPI>

